

Windräder: „Ratloser als am Anfang“

Nach drei Jahren stellt Weiden die Arbeit am Teilflächennutzungsplan Windenergie überraschend ein

Weiden. (wd) Es kann nicht sein, was nicht sein darf: Nur der Naabberg als Konzentrationsfläche? Zu wenig Angebot, meinten neun der elf Stadträte im Bau- und Planungsausschuss – und schossen die Arbeit von drei Jahren in den Wind: Weiden steigt aus dem Planungsverfahren aus.

Die Stadträte träumen noch vom Windpark in Weiden-Ost, von der Energiewende mit hocheffektiven Windrädern. Doch dazu passte das Ergebnis der Gutachten für den Teilflächennutzungsplan Windenergie nicht. Also in die Tonne damit?

Die Stadträte lassen sich nun darauf ein, über privilegierte Windrad-Bauanträge entscheiden zu müssen. Mit allen Risiken für Mensch, Natur und Landschaft. Hildegard Burger machte als erste Sprecherin klar, woher der Wind weht. Zunächst verteidigte sie die Umwege im Verfahren, die die Stadträte gingen, weil sie ganz

offensichtlich auch 13 ungeeignete Gebiete untersuchen ließen. Der Schuss ging aber nach hinten los: Denn beachten die Gutachter die einschlägigen Vorgaben und Gesetze, etwa über Abstandsflächen, Arten-

Heute komme ich zur Einsicht, dass ich Sie für die Planung einer geordneten Entwicklung nicht begeistern kann.

Baudezernent Hansjörg Bohm

schutz usw., dürfen weder in Weiden-Ost noch in Neunkirchen, Mallersricht oder Trippach Windräder gebaut werden. Nur der Naabberg, südlich von Rothenstadt, blieb als Konzentrationsfläche im Rennen. Seine Windhöflichkeit ist aber grenzwertig.

In einem Rechtsstreit könnte der Teilflächennutzungsplan deshalb ge-

kippt werden, befürchtete Bürger. Gegner könnten eine „Negativplanung“ unterstellen, die rechtswidrig sei. Der Naabberg biete keine Alternative, sei es nicht wert, darauf alle Hoffnungen zu setzen. „Beenden wir das Verfahren!“ Hans Hiermaier (CSU) wandte sich entschieden gegen Windräder am Naabberg: „Nein, nein, nein. Ich bin dagegen.“ Wenn jeder Stadtteil so viel an erneuerbarer Energie wie Rothenstadt liefere, wäre die Stadt Weiden gut aufgestellt.

Karl-Heinz Schell (Freie Wähler) sprach von einer Beerdigung zweiter Klasse für die Pläne. Weiden komme bei den Windrädern nicht voran. In Neumarkt gebe es auch Schwarzstörche, dennoch würden Windräder gebaut. „Der Schwarzstorch stirbt doch nicht, der geht halt woanders hin“, entrüstete sich Schell über den strikten Artenschutz.

Von einem gewaltigen „Verwirrspiel“ der Experten sprach Stefan Rank (Bürgerliste). „Man braucht schon einen eigenen Gutachter, um

das alles auszuwerten. Wir sind ratloser als am Anfang. Wir hätten uns das alles sparen können.“ Wenn die Stadt keine Standorte für Windräder fände, müsse sie dies eben den Investoren überlassen. „Lassen wir kommen, wer hier nach Gesetz bauen will.“ Alois Lukas (CSU) verteidigte den Teilflächennutzungsplan, der bis zur Rechtskraft geführt werden sollte. Denker&Wulf wolle auf Biegen und Brechen in Weiden-Ost bauen. „Diesen Kampf brauchen wir nicht.“

Gutachten Quatsch?

Als „Quatsch“ bezeichnete Josef Melch (SPD) die Gutachten, die einen Mantel des Artenschutzes um Matzlesrieth legten. Auch Alois Schinabeck (SPD) zweifelte die Angaben an. „Da gibt's oben am Berg plötzlich Sumpfvögel.“ Tief enttäuscht zeigte sich Baudezernent Hansjörg Bohm von „seinem“ Ausschuss. „Heute komme ich zur Einsicht, dass ich Sie für die Planung einer geordneten Entwicklung nicht begeistern kann.“